



DAS KLEINE KRANKENHAUS

Heimatliebe in Symbiose

Das kleine Krankenhaus in der ländlichen Region bedeutet Heimat. Das wird beim Wunsch der wohnortnahen Geburtshilfe deutlich, bei der sich die Heimatverbundenheit der Bevölkerung zeigt. Versuchen Sie sich einmal vorzustellen, eine echte „Kölsche“ würde ihren Nachwuchs in Düsseldorf zur Welt bringen. Ein Ding der Unmöglichkeit.

Genauso verhält es sich mit vielen anderen Städten. Die einen sind nicht hübsch, aber schön und vice versa – wie man es dreht, Hauptsache Heimat. Das muss sein. Heimatliebe ist schön. Aber um auf Dauer rentabel zu sein, muss mindestens eine Geburtenquote erreicht werden, die für das Haus kostendeckend ist. Das nette Bullerbü-Krankenhaus steckt im Dilemma. Die Bürger wünschen sich eine Rund-um-die-Uhr-Versorgung. Aber mit den wenigen Patienten, die es erreicht, wird zu wenig verdient. Dafür braucht es Attraktivität wie Topmedizin und angenehme Räume, die die der Konkurrenz toppen.

Welche Vorteile, wie einen angenehmen menschlichen Maßstab und eine gewisse Beschaulichkeit, bietet Bullerbü den Patienten noch? Was gibt es auf dem Land in Hülle und Fülle umsonst? Die optimalen Zutaten für ein Healing Environment,

stecken jedoch meist in finanzieller Schieflage, weswegen die zugehörigen Räume leider oftmals einer Zeitmaschine gleichen. Zeitmaschine, weil man sich zurückversetzt fühlt in eine Zeit, in der gruselige Farben und schreckliche Muster angesagt waren. Von der weiteren Eleganz mal ganz zu schweigen. Die vergangene Zeit führt dazu, dass das Ganze doppelt unansehnlich wird. Und trotzdem – das möchte ich hier nicht weiter vertiefen, sondern einen positiven Schritt nach vorne wagen.

Die Attraktivität für Patienten geht mit der für das Personal Hand in Hand. Strukturschwache Gebiete bedeuten auch einen Mangel an Personal. Das Problem der mangelhaften Gesundheitsversorgung auf dem Land, besonders bei Notfällen, soll von digitalen Lösungen zwar aufgefangen werden, ist aber nichts im Ver-

Blick ist überall – eines der Abrechnungskriterien für die Wahlleistung, die zudem auch mit dem passenden räumlichen Ambiente punktet. Charmant, individuell, ein bisschen unperfekt und gut fürs Gemüt. Räume mit Charakter.

Schön an kleinen Häusern sind oft überschaubare, funktionierende Teams, die sich durch Vertrauen untereinander und Verbundenheit mit dem Haus und Ort auszeichnen. Meist herrscht ein familiäres Klima, was sich in Entscheidungsstrukturen kennzeichnet, die eher unkompliziert und damit effizient sind, ohne übermäßig Zeit und Nerven kosten. Die Kommunikation funktioniert über den kurzen Dienstweg. Sie ist zielorientiert und relativ leicht zu handhaben. Buschtrömmeln und Flurfunk allerdings inklusive.

Die Gesundheitsversorgung mit bester Medizin, eingebunden in die umgebende Natur, ein überschaubares Gebäude, in dem sich keiner verläuft, gepaart mit menschlicher Zuwendung und Räumen, in denen der Aufenthalt angenehm ist, kann eine gute Basis sein, um auch wirtschaftlich gut dazustehen. Heimatliebe, die sich auch in schwarzen Zahlen manifestiert, ist machbar, wenn alle an einem Strang ziehen und der Wert auch der kleinen Häuser erkannt wird. In Symbiose gar nicht so schlecht. Die Natur macht es vor, denn beispielhafte Symbiosen in der Natur gibt es mehr als genug.

„Echter Luxus, Natur im Überfluss, ist besser als jede Fototapete.“

SYLVIA LEYDECKER

worüber landauf und landab alle philosophieren sind viel Grün, wohltuende Weite, sanfte Hügel, langsam fließende Flüsse, glatte Seen und Spazierwege in himmlischer Ruhe. Kurz: Echter Luxus, Natur im Überfluss, ist besser als jede Fototapete. Der Blick aus dem Fenster eines x-beliebigen Zimmers reicht aus, um sich der heilenden Wirkung umgebender Natur zu versichern. Jetzt muss es bloß noch innen stimmen. Und schon sind wir bei meinem Lieblingsthema, der Innenarchitektur.

Patienten lieben „ihr“ Krankenhaus. Kleine Häuser in ländlichen Regionen

gleich zur gefühlten „Heimat“, die schnelle und ortsnahe Hilfe für Patienten erfordert. Heimat ist unbezahlbar, ihr emotionaler Wert unumstritten.

Gefühlte Sicherheit zählt im Krankenhaus doppelt. Vielleicht ist es die Investition aus gesamtgesellschaftlichem Blickwinkel wert. Das Healing Environment par Excellence. Angenehm gestaltete Räume setzen sich mit der Tradition des Hauses, der Region und den Patienten auseinander. Sie holen das Personal ins Boot, bieten adäquate und ordentliche Räume für die Regelleistung – schöner

SYLVIA LEYDECKER

Innenarchitektin BDIA AKG,
100 % interior, Köln,
Kontakt: info@100interior.de,
www.100interior.de

